

Von der Garage in die Kirche

Sigristenlehre/ Er kommt aus der Autowerkstatt. Jetzt schneidet er Rosen, putzt Böden und rollt Teppiche aus. Alain Müller lernt Sigrist. Als einer der Ersten.



Am Freitag ist Putztag im kirchlichen Zentrum in Ittigen, das sich Katholiken und Reformierte teilen: Sigrist Andreas Zürcher putzt für die Gottesdienste vom Wochenende die Kirchenräume heraus. Seit rund einem halben Jahr hat er dabei Hilfe: Lehrling Alain Müller, 22, packt mit an. Gerade reinigt Alain mit einer Maschine den Boden der Eingangshalle. Der junge Mann arbeitet konzentriert, blickt aber interessiert auf, wenn Besucher kommen.

Die Premiere. Alain Müller, der erste Lehrling des kirchlichen Zentrums in Ittigen, wird sich später "Fachmann Betriebsunterhalt" nennen dürfen. Diesen Beruf hat er gezielt und ganz bewusst ausgewählt: "Ich war vorher Automechaniker – immer nur drinnen, immer nur Autos." Alain hat etwas Vielseitigeres gesucht – und gefunden. Noch am Morgen hat er in der katholischen Kirche gelbe Bänder an den Emporen befestigt – "eine knifflige Sache", wie er sagt, aber es sei gegangen. Am Sonntag ist nämlich

Erstkommunion in der katholischen Kirche, deshalb die spezielle Dekoration. Seine Aufgaben reichen von der Betreuung der Heizung bis zur Gartenarbeit. Diese Woche war Alain viel draussen: "Wir haben die Rosen verjüngt und die Sträucher geschnitten, damit sie wieder kräftig wachsen." Alain weiss, wie man die Dinge in die Finger nimmt. "Er ist handwerklich geschickt und breit einsetzbar", lobt ihn Andreas Zürcher.

Der Glücksfall. Alain sagt über seinen Chef, es gebe keinen besseren. Und der Chef sagt über seinen Lehrling, dieser sei "ein Glücksfall". Zürcher hat den Lehrling selbst ausgesucht. Alain gehörte nicht unbedingt in die engere Zielgruppe des Projekts start@work (siehe Kästchen). Andreas Zürcher ist aber überzeugt, dass die Wahl von Alain richtig war: "Wenn ich von den Leuten höre, wie Alain in meiner Abwesenheit eine Beerdigung betreut – im Anzug, höflich und angenehm –, dann bin ich stolz." Ärgern muss sich Lehrmeister Zürcher nur selten – zum Beispiel wenn in der Kirche die Ordnung nicht stimmt. Manchmal ärgert sich auch Alain, wenn auch nicht über seinen Chef: Die Jugendlichen, die das Areal um die Kirche in Beschlag nehmen und überall Abfall und Glasscherben hinterlassen, versteht er nicht. "Ich war selbst nie so einer", sagt er.

Der Rote Teppich. Alain ist gross gewachsen, trägt Jeans und ein T-Shirt. Auch eine Schirmmütze würde gut zu ihm passen. Aber: "Ich habe sie fast nie mehr an, weil es einige Leute hier nicht so gerne sehen." Das akzeptiert er.

Als er sich für die Stifti in der Kirche entschied, spielte der Wunsch nach feineren Umgangsformen mit. Diese Hoffnung hat sich erfüllt. Die Atmosphäre im kirchlichen Zentrum Ittigen sei familiär. Doch: "Man muss auch nein sagen können." Das fällt dem Stift oft nicht leicht. Dass man ihn nicht ausnutzt, dafür sorgt dann vor allem sein Chef. Manchmal schmunzeln die beiden zusammen über die eine oder andere Idee der "Kirchenleute". Zum Beispiel über den roten Teppich, den sie jeden Monat einmal für einen speziellen Gottesdienst ausrollen müssen...

Alain verdient rund 1000 Franken im Monat – dank der Unterstützung der Eltern reiche ihm das. Einen engen Bezug zur Religion hat er nicht. "Ich bin zwar konfirmiert, aber heute ist die Kirche einfach mein Arbeitsort – und ich arbeite gerne hier."
Corinne Roth

start@work

Das Projekt ist 2007 von den reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn und dem Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz (Heks) lanciert worden und will Jugendlichen ohne Lehrstelle in der Kirchgemeinde eine Ausbildung zur Fachperson Betriebsunterhalt ermöglichen. Derzeit bilden Biel und Ittigen die ersten Lehrlinge aus.

Siehe Link: <http://www.refbejuso.ch>